

Zeitschrift: Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare

Band: 29 (1977)

Nachruf: Stiftsarchivar Paul Staerkle : 1892-1977

Autor: Meyer, Bruno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STIFTSARCHIVAR PAUL STAERKLE
1892 - 1977

"Am Sonntag, den 19. Juni, morgens um halb eins, verschied im Pflegeheim St. Othmar in St.Gallen Prälat Dr. Paul Staerkle", so lautete die Pressemeldung. Amtlich mag eine derart sachliche Feststellung stimmen, aber über das Wesentliche, das Menschliche sagt sie gar nichts aus. Genau gleich steht es mit dem äusserlichen Lebenslauf, der bald erzählt ist.

Paul Staerkle wurde am 26. März 1892 in Lichtensteig geboren, besuchte das Gymnasium in Engelberg, studierte dann zwei Jahre Theologie in Chur und ein Jahr in Innsbruck und wurde in St.Gallen am 16. März 1918 zum Priester geweiht. 1918 bis 1928 war er in St. Fiden Vikar und von 1928 bis 1933 Pfarrer in Montlingen im Rheintal. Im Sommer 1933 trat er seine Lebensaufgabe an; er wurde zum Leiter des Stiftsarchives St.Gallen berufen. 1968, mit sechzehn Jahren, trat er in den Ruhestand.

Auch diese Daten enthalten das Wesentliche nicht. Paul Staerkle war fünfunddreissig Jahre lang Stiftsarchivar von St.Gallen. Das war für ihn kein Beruf, sondern eine Lebensaufgabe, eine Aufgabe, für die er sich nicht Amtspersonen, sondern Gott gegenüber verantwortlich fühlte. Das Stiftsarchiv war für ihn keine Arbeitsstätte im heutigen Sinn des Wortes. Wäre es das gewesen, so hätte er seinen eigenen Arbeitsraum und die Besucherplätze im Gange vor dem Archiv als unzumutbar empfinden müssen. Da er aber sein Tun als Dienst an einer grossen Aufgabe, sein Wirken als Glied in einer Kette empfand, spielten Aeusserlichkeiten keine Rolle.

Unter Kollegen wie Léon Meyer von Sitten, Paul Gillardon von Chur, P. Rudolf Henggeler von Einsiedeln, P. Adelhelm Zumbühl von Schwyz, Edwin Hauser und Eugen Hermann von Zürich, Louis Thénaz und Léon Montandon von Neuenburg fand er Gleichgesinnte. Er war, wie sie, ein stiller Mensch, der sich scheute, Aufsehen zu erregen, der keinerlei Ehrgeiz besass, vorn hin zu stehen, sondern glücklich war, zurückgezogen für spätere Generationen arbeiten zu dürfen. Mehr zu sein als zu scheinen, war für ihn kein Ideal, sondern Lebensgrundsatz.

So wie er im Leben war, ist auch sein Werk. Im Archiv schuf

er zahlreiche neue Register. Er setzte es durch, dass das Stieff-kind des Stiftsarchives, das Klosterarchiv Pfäfers, aufgearbei-tet wurde. Zusammen mit Dr. K. Schönenberger vom Staatsarchiv beförderte er die Herausgabe des Urkundenbuches der südlichen Teile des Kantons St. Gallen. Als geistige Verpflichtung be-trachtete er es, den 6. Band des Urkundenbuches der Abtei St. Gallen zu vollenden, obschon ein ganzer Korb voll Ungefreutem damit verbunden war. Man wusste schon immer, dass er nicht glücklich war, wenn er nicht Jahr für Jahr kleine historische Arti-kel für irgend eine st. gallische Gemeinde schreiben konnte. Die von Walter Lendi 1971 zusammengestellte Bibliographie offen-bart, dass damit ein eigentliches Lebenswerk entstand, das den ganzen Heimatkanton umfasst.

Seine Hauptwerke sind die 1939 erschienenen Beiträge zur spätmittelalterlichen Bildungsgeschichte St. Gallens, die Bear-beitung der Familiengeschichte der Blarer von 1949, die Geschich-te von Gossau von 1961 und die Arbeit über die Rückvermerke der älteren St. Galler Urkunden von 1966. Die Beiträge zur Bil-dungsgeschichte sind seine Dissertation, die er im Alter von fast fünfzig Jahren mit der Hartnäckigkeit und Robustheit eines ehemaligen Landbuben vollendete. Es sind wahre Beiträge, denn jeder, der auf dem Gebiet des Spätmittelalters arbeitet, wird darin etwas finden, das er brauchen kann. Die 'Rückvermerke' sind eine wohl ausgereifte und schwierige wissenschaftliche Untersuchung, die Neuland erschliesst. Der Titel täuscht über den Inhalt. Die Arbeit behandelt die Archivordnung und die Ver-waltungsorganisation des Kloster St. Gallen in der Zeit vor dem Jahre 1000.

Es war Paul Staerkle vergönnt, bis ins hohe Alter von achtzig Jahren geistig tätig sein zu können. Diese grosse Gabe machte ihn glücklich und in den letzten Jahrzehnten strahlte sein Ge-sicht immer mehr Wohlwollen und Güte aus. Er war seiner Aufgabe treu geblieben, treu sich selbst gegenüber und beständig in seiner Freundschaft. Auch seine Freunde sind ihm treu geblieben und werden ihm die Treue über den Tod hinaus bewahren.

Frauenfeld

Bruno Meyer